Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 1868

55 (8.7.1868)

urn:nbn:de:gbv:45:1-274335

Visual Library

Das Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis 7½ gf. Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition von J. Scharf, Achternstr. Nr. 17.

# Nachrichten für Stadt und Land.

**Inserate** finden die wirksamste Verbreitung und kosten pr. Z. 6 sw. — Ausl. 1 Sgr.

**Agenturen:**
Rastede: Hr. Buchh. Mönnich.
Zwischenahn: Hr. Postexpeditions-Gehülfe Heinje.
Edewecht: Hr. Postsped. Bohn.
Barssel: Hr. Gastw. Borchers.

## Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

(Insbesondere für die Gemeindebezirke **Ammerland** und **Rastede, Oldenburg** und **Osternburg.**)

№ 55. Mittwoch, den 8. Juli. 1868.

### Reformation oder Revolution,

das ist die Alternative, zwischen welche sich die beiden streitenden Parteien, Oesterreich und das Papstthum, heute gestellt sehen. Der Papst beantwortet die freisinnigen Kirchen-, Schul- und Ehegesetze, zu welchen sich Oesterreich endlich einmal hindurchgearbeitet, mit einem Bannstrahl und bestärkt die Geistlichkeit dieses Landes in ihrem Widerstande gegen die Staatsgewalt. Für so viel Dienste, die das allergetreueste Fürstenhaus der katholischen Kirche dem Papste gegen die Revolution geleistet hat und wodurch es die ihm anvertrauten Völker an den Rand des Abgrunds brachte, für so viel Dienste drückt letzterer seinen Dank dadurch aus, daß er jetzt selbst die Revolution in Oesterreich begünstigt, wodurch es aller Welt klar wird, was davon kommt, wenn die Fürsten und Könige sich zu Dienern der Kirche machen, um an ihr eine Stütze gegen die Völker zu haben.

Aus der Instruction des Erzbischofs von Olmütz lauten die schärfsten Sätze gegen die vom Kaiser sanctionirte Civilehe wie folgt:

„Katholiken, welche die sog. Civilehe eingehen und darin hartnäckig verharren, sind als öffentliche Sünder zu betrachten. Wenn dieselben nicht Buße thun und Genugthuung leisten, sind sie von den Sacramenten auszuschließen und des kirchlichen Begräbnisses unfähig. Zur Versöhnung solcher Ehegatten mit der Kirche ist u. A. Folgendes nöthig: Ihre null und nichtige Ehe muß durch einen Consens vom Pfarrer und zwei Zeugen in eine wahre kirchliche Ehe verwandelt werden. Liegen Hindernisse vor, die das Zustandekommen der Ehe verbieten, so muß vor Allem eine völlige Trennung des sündhaften Umganges stattfinden, weil die Betreffenden sonst im Stande der Todsünde fortleben würden, welche gegen das sechste Gebot begangen wird. Diese Trennung ist zum ewigen Heile unbedingt nothwendig, trotz aller daraus entstehenden weltlichen Verluste und Strafen, denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, an seiner Seele aber Schaden litte! Wenn Frauen in der Civilehe geboren haben, so sind diesen Kindern, die nicht für legitim gelten, die kirchlichen Gnadenerzeigungen zu versagen ꝛc."

Was bleibt jetzt Oesterreich übrig, sein Heil zu erlangen. Deutschland ist durch die Reformation von der geistlichen Gewalt erlös't worden, in katholischen Ländern bedurfte es dazu später der Revolution. Was hat die meiste Aussicht? Jedenfalls die letztere. Mit aller Macht und allen Mitteln haben die Habsburger die Reformation von ihren Landen fern gehalten, sie waren stets das Schwert der Kirche, sie gebrauchten stets Feuer und Schaffot, um ihre besten Kräfte und edelsten Geschlechter zu vertilgen, verhängten unter jesuitischer Leitung einen 30jährigen Krieg über Deutschland und ließen bis auf den heutigen Tag, mit Ausnahme der 10jährigen Regierung Joseph II., in Protestanten-Verfolgungen nicht nach. Solche Sünden an der Menschheit ziehen schwere und strenge Gerichte nach sich.

Die Zukunft ist verhüllt. Ob und unter welchen Umständen Deutsch-Oesterreich die geistliche Herrschaft Roms überwinden wird, kann heute noch Niemand beantworten. In einer andern Gestalt geht das heutige Oesterreich aber gewiß aus dem Kampfe hervor. Zum Entscheidungskampf mit dem Papstthum sind die Habsburger zu schwach und das Papstthum ist zu alt und machtlos, um neue Gestaltungen hervorzubringen. Was beide zusammengehalten, geht der Auflösung entgegen und daß sie sich im Fallen noch bekämpfen müssen, das ist die unerbittliche Logik der Geschichte.

---

### Politische Rundschau.

**Berlin.** Der Kronprinz kehrt am 9. von der Inspektionsreise in den Provinzen Pommern und Posen nach Berlin zurück, reist aber alsbald nach Reinhardsbrunn und begiebt sich von dort im August zur Jubelfeier der Universität nach Bonn. Derselben wohnt, wie wir hören, auch der Prinz Friedrich Carl bei, und zwar in Begleitung seines damaligen Militär-Gouverneurs, des Kriegsministers v. Roon.

— Nach der „N. Pr. Ztg." ist die Nachricht hiesiger Blätter, daß sämmtliche in dem letzten Hochverrathsprozeß verwickelte Hannoveraner von Sr. Maj. dem Könige begnadigt worden seien, nur in sofern richtig, als die Verführten allerdings begnadigt sind; die Verführer dagegen gehen der über sie verhängten Strafe entgegen.

— Die „Kreuzzeitung" hat oder affektirt Angst, daß die Agitation gegen den geistlichen Einfluß in der Schule Ernst werden könnte, und bemüht sich, um Bundesgenossen zu gewinnen, das Philisterium mit ihrer Angst anzustecken. Sie führt zu diesem Zweck ein der französischen Revolution entlehntes Gemälde vor, um zu zeigen, wohin das gute Berlin noch gerathen wird, wenn Loewe's Wort: „Die Geistlichen müssen aus der Schule entfernt werden!" eine Wahrheit werden wird. „Sie „entfernten wirklich die Geistlichen, nicht blos aus der Schule, sondern auch aus der Kirche. Ja sie setz en sogar Gott selber ab zu Gunsten und zur Huldigung ihrer Buhlerinnen und restaurirten sich dann wieder ein „höchstes Wesen", als dessen Oberpriester Herr Robespierre-Loewe fungirte." Nein, das ist zu fürchterlich, da behalten wir doch lieber unsern Knak, ja wenn's hilft, sogar als Lehrer der Astronomie.

— Wenn der neue österreichische Wehrgesetz-Entwurf in seinem vollen Umfange zur Ausführung kommen sollte, so würde Oesterreich eine der stärksten Armeen besitzen und namentlich in seiner Waffenmacht die des norddeutschen Bundes noch weit überbieten. Die Gesammtziffer dieser Truppenmacht würde sich auf 854 Bat. belaufen, während der norddeutsche Bund deren auf dem Kriegsfuß nur 634 besitzt. Wie Oesterreich bei seiner Finanzlage und unter dem Druck der bei ihm in Permanenz befindlichen Armee-Reduction diesen wahrhaft riesigen Entwurf auszuführen und aufrecht zu erhalten gedenkt, bleibt freilich um so weniger abzusehen, als seine Armee notorisch seit 1866 die in dem Feldzuge jenes Jahres erlittenen Verluste noch kaum zu ersetzen vermocht hat.

— Das Militairbudget des norddeutschen Bundes, so schreibt man der „D. Volksztg.", liegt in seinen Details nicht vor; man weiß nur, daß per Kopf 225 Thlr. zu bezahlen sind. Nun besteht aber die Einrichtung des einjährigen Freiwilligen, die auf eigene Kosten Kleidung, Beköstigung und Quartier zu beschaffen haben. Die Zahl der als solche für die Provinz Hannover Angenommenen beträgt ungefähr 1000. Wenn man die Zahl der in den übrigen 10 preußischen Provinzen und in den norddeutschen Bundesstaaten eingetretenen Freiwilligen verhältnißmäßig eben so anschlägt, so ergiebt dies mindestens 12,000 Freiwillige, die dem Bundes-Kriegsministerium nur die Bewaffnung kosten, aber im Militairbudget zu 225 Thlr. veranschlagt und vergütet werden. Dies macht eine Ersparniß im Ausgabe-Etat von 2,700,000 Thlr., welche das Bundes-Kriegsministerium zu anderen Zwecken verwenden kann. — Sollten wir uns in dieser Annahme irren, so werden wir für eine Belehrung sehr dankbar sein."

— Die Rekrutirung wird fortan für den Umfang des gesammten norddeutschen Bundes nach weit schärfer begrenzten Normen als bisher ausgeübt werden. Auch die Maaße für die einzelnen Waffengattungen sind zum Theil geändert, zum Theil genauer bestimmt worden. Ganz besonders soll außerdem auf den Brustumfang der Leute und ihre dadurch angedeutete erhöhte Brauchbarkeit gesehen werden. Eine gleiche Aufmerksamkeit wird darauf gerichtet, die ihrem bürgerlichen Beruf nach für die einzelnen Waffengattungen besonders geeigneten Leute denselben zuzuweisen, wie zugleich den einzelnen Truppenkörpern die nöthige Zahl von Handwerkern, ebensowohl wie z. B. bei der Artillerie, den Pionieren ꝛc. zu besonderen Dienstzweigen, als überhaupt zum ausreichenden Ersatz für die den Regimentern und Bataillonen beigefügten Oekonomie-Handwerker-Abtheilungen zuzutheilen.

---

### Correspondenzen und Notizen.

— **Hört, hört!** Heute wurde der dreimonatliche Zuschlag zur Einkommensteuer im Landtage angenommen, aber der Zuschlag von 1 Procent zur Grundsteuer durch die geschlossene Phalanx der Landleute abgelehnt, obgleich die städtischen Vertreter der Erhöhung der Gebäudesteuer zugestimmt hatten. Ferner wurde das Stempelsteuergesetz in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Schrimper war aus dem Grunde dagegen, weil das Gesetz zu große Schwierigkeiten für den Geschäftsverkehr mit sich führe.

Am Freitag wird die berühmte Bankfrage zur Entscheidung kommen.

— Die **Lambertikirche** wird am nächsten Sonntage für den zweiten Hauptgottesdienst für das Civilpublikum geschlossen sein, indem zu dieser Zeit die Einführung des neuernannten Divisionspredigers, des Pfarrers Krohne, in sein Amt stattfindet. Diese Feierlichkeit wird im Beisein der hier garnisonirenden Truppentheile stattfinden.

— Der zweite Theil des am Sonntage auf dem **Ziegelhofe** stattfindenden Abonnementsconcerts des Hautboistencorps vom Inf.-Regimente wurde wegen etwas zu kühler Witterung im Saale abgehalten und mit einem kleinen amüsanten Ball vom schließlich noch

Landesbibliothek Oldenburg

zahlreich versammelten Publikums beendet. Derartige Arrangements sind geeignet, die stattfindenden Concerte noch mehr zu beleben, als es eigentlich schon der in Aussicht stehende Genuß gediegener Musikaufführungen thun sollte. In gewissen Kreisen hält man à la Knak ein kleines Tänzchen leider immer noch zu den gefährlichsten Verirrungen menschlicher Leidenschaften und gestattet dem Publikum sehr selten sich auf diese Weise nach eigner Façon zu amüsiren. Mit der Zeit wird auch diese Bevormundung vernünftiger Menschen durch gesetzliche Bestimmungen, wie so manches Aehnliche, ihre Endschaft erreichen.

— Der Jahrestag der Schlacht bei **Königsgrätz** wurde Seitens des hiesigen Officiercorps durch ein außerordentlich anregendes Festessen gefeiert, während am Nachmittage verschiedene Ausflüge, durch welche auch das übrige Publikum auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht wurde, stattfanden. Auch im Garten des Ziegelhofs wurde am Abende eine kleine lebhafte Nachfeier, wenn auch nur von wenigen Anwesenden, abgehalten, deren Beschreibung wir uns wegen Mangel an Raum versagen müssen. Die Kasernen prangten im Schmucke von Laubgewinden und militärischer Embleme.

— Die seit langer Zeit in den Grenzen **der Stadt** wiederholt grassirende Maulkorbwuth führt tagtäglich zu humoristischen Beobachtungen über die Endziele von Polizeimaßregeln, die in ihrer räumlichen Beschränktheit als durchaus unzweckmäßig bezeichnet werden müssen. Daß eine Maulkorbsverordnung nur Sinn hat, wenn sie sich auf das ganze Land oder doch wenigstens auf mehrere Bezirke bezieht, ist leicht zu begreifen und Jedermann kann wahrnehmen, wie die bemaulkorbten Stadthunde jederzeit mit ihren freien Brüdern in der Landgemeinde verkehren und den Nachtheil haben, die von den letzteren empfangenen Bisse nicht erwidern zu können. Freilich scheint in letzterer Zeit auch nicht gerade mehr zu streng auf den Maulkorb gesehen zu werden, man sollte aber lieber die Anzahl der Hunde zu beschränken suchen, als halbe Maßregeln ergreifen, die ihren Zweck nie erreichen können.

— Die neuerbaute **Badeanstalt** der Gebrüder Bieling in der großen Wassermühle hieselbst wird zu den nützlichsten und angenehmsten Einrichtungen gehören, zu welchen die Stadt Oldenburg jemals fortgeschritten ist und viele Badefreunde hoffen mit Sehnsucht auf die Eröffnung der Anstalt, die in den nächsten Tagen geschehen soll. Den Erbauern wird von sachverständiger Seite das Zeugniß ertheilt, daß sie zumal, bei den günstigen Wasserverhältnissen dem Publikum ein Institut bieten, wie es angenehmer und bequemer selten anderswo gefunden wird. Jede Badezelle ist für sich abgeschlossen, ohne daß von außen her ein belästigender Blick zu befürchten ist; der Badende, wenn er eine kleine Treppe hinabsteigt, tritt auf einen vollkommen trockenen Holzboden und kann nun durch leicht bewegliche Vorrichtungen sich in jeder beliebigen Form das Wasser zuführen. Will er ein gewöhnliches Flußbad, so steigt der Wasserstand im Nu zu einer genau und vorsichtig regulirten Höhe an, die nicht überschritten werden kann; will er sich in sanften Strahlen oder in kraftvoller Ueberfluthung durch gewaltig zischenden und peitschenden Wellenschlag von dem kühlenden Elemente überbrausen lassen, so bedarf es nur eines leichten Anziehens der in der Zelle herabhängenden Taue, durch welche jedes Kind sich die Wasserkraft beliebig reguliren kann. Zieht man noch die reizende Umgebung, die Herr Bieling neben der Anstalt angelegt hat, in Betracht und denkt man den hübsch angelegten Perron mit bairischem Bier und Schinkenbutterbröden ausgestattet, da sollte man glauben, die kostspieligen Badereisen nach auswärts müßten in Mißcredit kommen, zumal viele Aerzte behaupten, daß unser unschuldiges Huntewasser, in angenehmer Form benutzt, dieselben Dienste thut wie mancher renommirte Curort. Schließlich möchten wir Hrn. Bieling darauf aufmerksam machen, daß es jedenfalls erforderlich ist, für die Damen, die allerdings bequeme, eigens für sie eingerichtete Zellen haben, auch besondere Tagesstunden zu reserviren und daß er den Preis für die Benutzung seines wirklich vortrefflichen Instituts möglichst billig stellt, weil letzteres auch ein Haupterforderniß für Unternehmungen der Neuzeit ist.

— Den hiesigen **Schützen,** die sich am nächsten Sonntag zum Schützenfest nach Varel begeben wollen, soll es auch diesmal Schwierigkeiten machen, einen Extrazug auf eigne Rechnung zu erhalten. Warum aber dem Publikum solche Wünsche versagen, da es doch auch im Interesse der Eisenbahncasse liegt, solche Züge, die doch gewiß mehr einbringen, als mancher sonntägliche Extrazug, bereit zu stellen. Das Fahrpersonal wird, wenn es nur eine anständige Extravergütung erhält, sich gern herbeilassen, die Tour nach Varel mitzumachen.

— Am vorigen Freitag den 3. Juli wurde eine **Frau** aus Littel dabei ertappt, daß ihre Butter-Schlagen à 1 Pfd. zu leicht waren, der Marktvogt confiscirte dieselben, womit die Sache erledigt ward. Anders denkt man über solche Betrügereien der Verkäuferinnen und Schnepperinnen in Bremen, wo in der Polizeigerichtssitzung von demselben Tage eine Frau Breden mit 10 Tagen Gefängniß bestraft wurde, weil sie beim Abwiegen von Kirschen 2 Damen 3/4 Pfd. Kirschen für 1 Pfd. verkaufte. Das Gericht erkannte: ein Betrug, der im öffentlichen Marktverkehr vorkomme, sei um so strafbarer, und drohte im Wiederholungsfalle eine bedeutend schwerere Strafe an. — Die Betrügereien sind alle wie bei uns, nur wäre es gut, wenn unser Polizeigericht das Verfahren des Bremer Gerichts sich aneignete, und der Marktvogt verpflichtet würde, jede, auch die kleinste Uebervortheilung Seitens der Schnepperinnen u. s. w. den Käufern gegenüber, die ihm zu Ohren käme oder die er bemerkte, sofort dem Polizeianwalt zu melden. Eine Confiskation der Waare zu Gunsten des Marktvogts macht den täglich vorkommenden Betrügereien keinen Einhalt.

— Bei der neuen **Fähre** an der Mündung des Hunte-Ems-Kanals machen sich gewisse Arbeiter häufig ein Vergnügen daraus, den alten Fährmann Klockgether durch Anrufen zum Ueberfahren zu veranlassen, um ihn dann zu verhöhnen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Vorgesetzten dieser Leute durch geeignete Verwarnungen ihrer Arbeiter diesen Unfug abstellen möchten, damit die dem Interesse des Publikums so sehr dienende Fähr-Einrichtung nicht bei ihrem Entstehen beeinträchtigt werde. Sonst können wir nur wünschen und hoffen, daß der Fährmann die Polizei gegen die unnützen Störer seines Geschäfts zur Abstellung des erwähnten Unfugs veranlaßt.

— Ein paar nach ihrem Hotel heimkehrende fremde **Herren** vernahmen in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe des Cammergebäudes ein verdächtiges Plätschern im Wasser und entdeckten auch bald einen jungen Mann, der entweder das Bedürfniß fühlte, sich vor dem Schlafengehen noch eine Abkühlung zu verschaffen oder der im Wahne, auf diese Weise ins Bett zu kommen, die Treppe nach dem Wasser hinabgestiegen war. Nach den stattgehabten Aufklärungen wurde derselbe in sein wirkliches Bett und zur sanften Ruhe gebracht.

— Von Seiten der Herren **Lehrer** an der höh. Bürgerschule ist die Praxis beobachtet worden, nur einem Theile der Schüler Zeugnisse zu ertheilen, die andern aber, und zwar die besten, ohne dieselben in die Ferien gehen zu lassen. Es liegt aber doch sehr im Interesse der Eltern, daß man allen Schülern Zeugnisse ertheilt, wenn dadurch auch etwas mehr Mühe verursacht wird.

— Das Wohnungscomitee für die landwirthschaftlichen **Jubelfeier** soll beabsichtigen, eine Anzahl Schulknaben zu gewinnen, welche die ankommenden Fremden, nachdem sie ihr Quartierbillet erhalten, nach den betr. Wohnungen geleiten. Die Knaben würden irgend ein Abzeichen erhalten, sowie nach Wunsch Anspruch auf eine Entschädigung oder freien Eintritt auf den Festplatz. Wie man hört, nimmt Herr Cassirer Neumeyer Anmeldungen entgegen.

— Die **Delmenhorster** und Bremer-Neustädter finden sich durch eine Verfügung der Betriebsinspection verletzt, die an die Schaffner gerichtet und in sehr energischer Weise ausdrücken soll, daß auf obigen Stationen viel Billetmißbrauch getrieben werden müsse, der nur durch eine fahrlässige Controle möglich sei. Diese Empfindlichkeit des Publikums, die in einem uns vorliegenden Briefe zu Tage tritt, geht wohl etwas zu weit, obwohl wir gerne glauben wollen, daß die pflichttreuen Schaffner sich sehr verletzt fühlen müssen, wenn ihnen ohne thatsächlichen Nachweis über persönliche Nachlässigkeit ein solcher Text gelesen wird. (Die weiteren Ausführungen unseres Hrn. Correspondenten gehören nicht in die Oeffentlichkeit.)

— Nach einem glaubhaften **Berichte** hatte der Capt. Tessold vom Norwegischen Schiffe „Frya“ zugleich mit einer Ladung Katzen auch eine Ladung Sperlinge am Bord, womit in San Francisco ein gutes Geschäft zu machen war. Als nahe am Ziele durch Unvorsichtigkeit der Schiffsjungen die 300 Katzen aus ihrem Raume ausbrachen, fanden sie Gelegenheit zu den Sperlingen zu kommen, die sie im Nu aufgefressen hatten. Das Schiffspersonal stürzte natürlich mit allen möglichen zum Prügeln geeigneten Gegenständen über die mordlustigen Katzen her, die aber in ihrer furchtbaren Angst über Bord und ins Wasser sprangen, wodurch der Verlust verdoppelt wurde. Der Capitain wird sich hüten, künftig so ungleichartige Naturen, wie Katzen und Sperlinge, wieder zu gleicher Zeit an Bord zu nehmen.

— Bei der landwirthschaftlichen Jubelfeier wird der Privatverein der Hofcapelle die Concertmusik und das Hautboistencorps vom Infanterieregiment die Tafelmusik übernehmen.

— **(Geschwornendienst.)** Höheren Orts ist in Preußen verfügt worden, daß Reclamationen gegen Einberufung von Beamten zum Geschwornendienst auf die Fälle absoluter Unabkömmlichkeit beschränkt werden sollen, da die nachtheiligen Folgen einer über das allerdringendste Bedürfniß hinausgehenden Ausschließung der königlichen Beamten von dem Geschwornendienst nicht zu verkennen sind und überdies der Fall, daß Vertretungen eines Beamten in seinen Functionen sich nicht bewirken lassen, in der That nur sehr ausnahmsweise und selten eintreten werde. (Dürfte in Oldenburg sehr zur Nachahmung zu empfehlen sein.)

**Münster,** 1. Juli. (Rh. Z.) In der Nacht vom 29. zum 30. Juni ist hier der seltsame Fall vorgekommen, daß der diensthabende Ronde-Officier die exekutiven Polizeibeamten der Stadt in Ausübung ihres Dienstes von der Patrouille, welche die Offizianten selbst zu ihrer Unterstützung requirirt hatte, arretiren und zur Hauptwache abführen ließ. Das Faktum ist nach dem W. M. kurz folgendes: In einer hiesigen Weinstube hörten die betr. Offizianten gegen Mitternacht von außen Lärm, in Folge dessen sie das Lokal betraten und zum Verlassen desselben aufforderten. Sie entfernten sich darauf wieder und warteten vor dem Hause ab, ob ihrer Aufforderung Folge gegeben werde. Da dies nicht geschah und unter den anwesenden Herren sich auch einige Offiziere befanden, begaben sich die Polizeioffizianten zur Wache und gingen mit einer dort requirirten Patrouille nach dem betreffenden Hause zurück. Da angekommen, wiederholten sie ihre Aufforderung und notirten die Namen der Anwesenden. Unter den Offizieren befand sich aber auch der diensthabende Ronde-Offizier, welcher der Patrouille nach Betreten, auf wessen Veranlassung sie hier sei und nach erhaltener Antwort, daß sie von den Polizeioffizianten requirirt worden, sofort Befehl gab, die Offizianten zu arretiren. Er begleitete sie darauf selbst zur Wache, um dort ein Protokoll über den Vorfall aufzunehmen. — Nach mehrfachen erfolglosen Versuchen endlich erklärten die Polizeibeamten, daß sie noch fernere dienstliche Obliegenheiten hätten und verließen und hellig die Hauptwache. Wie wir in Erfahrung bringen, ist bereits von Seiten des Herrn Oberbürgermeisters Bericht an die Königliche Regierung sowie wie an das General-Commando über den Vorfall abgegangen.

— Dem Nothstandsberichte des „Bürger- und Bauernfreund“ (Ostpreußen) entnehmen wir Folgendes: 41 Grad Wärme in der Sonne, einige dreißig im Schatten, seit Wochen kein Regen, dazu Steuererhebung, das ist unser Dasein. Kartoffeln haben stark angesetzt (werden sie aber auswachsen?). Winter- und Sommer-Getreide, so schlecht es auch steht, fängt an auf leichterem Boden gelblich weiß zu werden, d. h. zu vertrocknen. Von Körnerentwickelung kann keine Rede sein. Sonnabend, Sonntag hatten wir ziemlich starken Regen (stellenweise auch Hagel), es kann derselbe aber lange nicht mehr den Schaden, den die Dürre gemacht, ausgleichen. Es wird ein riesiges Hungerjahr!

## Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 1. Juni bis 3. Juli 1868:

**Copulirt:** (Stadt) Hermann Diedrich Heinrich [illegible], Former hieselbst, und Anna Friederike Katharine Schrader, geb. Behrens. Karl Theodor Haar, Cammerrevisor hieselbst, und Johanne Louise Auguste Haar, geb. Schuchardt. [illegible] Friedrich August Timpe, Musikus hieselbst, und Karoline Elisabet Charlotte Amalie Schröter. Otto Hinrich [illegible], Grenzaufseher zu Einswarden, und Julie Karoline [illegible] Löfcking. — (Landgemeinde:) Brinksitzer Hermann Gerd[illegible] Kayser, und Katharine Margarete Brand, Coersten.

Landesbibliothek Oldenburg

**Proclamirt:** (Stadt.) Heinrich Wilhelm Geller, Sattlermeister zu Elsfleth und Margarete Sophie Diederike Hermine Stenemann. Joh. Diedrich Martens, Hausmann zu Oldenbrock, und Johanne Karoline Lucie Christine Ahlhorn. — (Landgemeinde.) Dierk Bakenhus aus Bornhorst, und Katharine Margarete Hermine Bruns aus Petersvehn.

**Geboren und Getauft:** (Stadt.) Friedrich August Hermann Heinrich Gallas, Bürgerfelde. Karl Hermann Emil Fimmen, Bürgereschstraße. Franz Sophus Emil Conrad Hinrichs, Langestraße. Adolf Heinrich August Kroon, Häusingstraße. Peters, ungetauft verstorbener Sohn. Gutermann, todtgeborner Sohn, Häusingstraße. — (Landgemeinde:) Joh. Georg Diedrich Grönemeyer. Eversten. Anna Helene Büsselmann, Petersvehn. Bernhardine Sophie Wilhelmine Bruhn, Eversten.

**Beerdigt:** (Stadt.) Adolf Heinrich Friedrich Merks Arbeiter, Mottenstraße, 38 J. 10 M. 26 T. Sophie Henriette Früstück, Ofenerstraße, 4 M. 6 T. und deren Zwillingsbruder Friedrich Wilhelm Früstück, 4 M. 7 T. Peters, ungetauft verst. Sohn. Gutermann, todtgeborner Sohn, Häusingstraße. — (Landgemeinde) Alert Heinrich Klockgether, 9 M. Wahnbeck. Anna Walljes, Nadorst, 4 J. 5 M. 25 T.

In der Pfarrgemeinde **Osternburg** wurden im Monat Juni

**Geboren und Getauft:** Catharine Henriette Helene Gilster, Tweelbäke. Meta Elise Henrike Glandorf, Drielaker-Moor. August Carl Diedrich Böger, daselbst. Joh. Herm. Anton Schwecke, Tweelbäke. Johanne Elise Benecke, Neuenwege. Johanne Friederike Louise Wilhelmine Späth, Driel.-Fußweg. Gesine Louise Sophie Schmidt, Tweelbäke. Meta Hermanna Gustave Krüger, Damm. Kläner, todtgeb. Knabe, Langenwege. Gerhard August Hinrich Adolf und Annette Helene Wilhelmine Eilers, (Zwillinge) Neuenwege. Carl Hermann Ludwig Ziese, Osternburg. Johanne Adeline Paradies, Tweelbäke. Johann Gerhard August Borrmann, das. Friederike Johanne Louise Buck, Drielaker-Haide. Auguste Sophine Bertha Schultz, Osternburg. August Gustav Adolf Tiedebucke, Neuenweger-Moor.

**Copulirt:** Johann Gerhard Meyer, Zimmermann zu Kreyenbrück, und Anna Margar. Friederike Krumland aus Tweelbäke. Johann Bernhard Joseph Ording, Gastwirth zu Osternburg, und Gesine Caroline Hermine Würdemann von da. Johann Diedrich Warns, Heuermann in Tweelbäke, und Margarethe Wessels, aus Kirchhviel Holle. Johann Hinrich Spinning, Heuermann in Munderloh, und Sophie Siemering zu Tweelbäke.

**Gestorben und Begraben:** Friederike Johanne Henriette Peters, (gest. in Oldenburg.) 1 J. 11 M. 22 T. Wwe. Anna Maria Havekost, geb. Kammermann, Tweelbäke, 68 J. 10 M. 17 T. Berend Barkemeier zu Tweelbäke, Wittwe, 62 J. 4 M. 7 T. Leiche eines neugeb. Knaben, in Untersuchungssachen wider Johanne Koeren von Loyerberg, wegen Kindesmord, vom Gerichtsgebäude aus begraben. Hinrich Wilhelm Diedrich Lenzner, weil. Bäcker, Ulmenstraße, Ehemann, 70 J. 9 M. 21 T. Ehefrau Catharine Margarethe Kettler, geb. Baumann, Bümmerstede, 48 J. 2 M. 18 T. Johann Friedrich Panhorst, Maler am Langenwege, Ehemann, 42 J. 7 M. 23 T. Albert Friedrich Paradies, Tweelbäke, 30 J. 6 M. 15 T. Gerhard Gröne, das., 22 J. 2 M. 22 T. Friedrich Diedrich Suhrkamp, Bümmerstede, beim Torfgraben verschüttet, 18 J. 1 M. 9 T. Kläner, todtgeb. Knabe, Langenwege. Elisabeth Pauline Agnes Stolle, Sandstraße, 11 M. 27 T. Johann Heinrich Gröne, Tweelbäke, 6 M. 3 T. Johann Friedrich Weber, Gärtner zur Wunderburg, Wittwer, 62 J. 29 T.

## Sommertheater.

Ein ganz vorzüglicher Genuß steht dem Publikum durch die Aufführung der großen Flotowschen Oper: „Stradella" am Freitag den 10. d. M. bevor, welche Aufführung Herr **Küch,** der beliebte und befähigte Heldentenor unsrer Sommerbühne, zu seinem Benefiz erwählt hat. Wir wollen nicht unterlassen, das Publikum auf die in Aussicht stehende Kunstleistung ganz besonders aufmerksam zu machen und zu einem recht zahlreichen Besuche des Lindenhofs an diesem Abende anzuregen.

# Die Zwillingsschwestern.

Original-Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Concordia war stolz, daß der Gatte ihre Hülfe in Anspruch nahm.

— Still! flüsterte sie.

Die ziemlich große Laube, die in einer Entfernung von acht bis zehn Schritten vor dem Paare lag, ward aus mehrgepflegten Taxushecken gebildet. In den dichten Blätterwänden befanden sich ovale Oeffnungen, welche die Aussicht über die Hauptwege des Gartens gestatteten. Die innere Einrichtung glich der eines Zimmers. Ein schwerer Teppich bedeckte den Boden, hinter einem großen Tische, der zum Speisen benutzt ward, stand ein bequemes Sopha und neben einem der Fenster sah man einen riesigen Lehnstuhl, das Ruheplätzchen des Professors. Auch das Arbeitstischchen der Hausfrau fehlte nicht, es stand dicht an dem Lehnstuhle.

Die Zwillingsschwestern saßen auf dem Sopha, sie beschäftigten sich mit Stickereien, die sie den Pflegeeltern geheim halten wollen.

Wahrlich, der Professor hatte Recht, wenn er das Zwillingspaar ein Wunder nannte. Beide Mädchen, im neunzehnten Jahre stehend, glichen sich wie ein Ei dem andern. Es bewirkte dies nicht etwa die gleiche Toilette . . . sie trugen lichtblaue Kleider von leichtem Sommerstoffe und einfache weiße Blousen mit schwarzen Gürteln . . . nein, die Aehnlichkeit lag in der Körperbildung, in den Zügen, in den Bewegungen, in der Stimme und selbst in der Art des Sprechens. Die Schilderung der Einen paßt buchstäblich auch auf die Andere. Fassen wir die der jungen Damen näher in's Auge, die dem Fenster zunächst sitzt. Sie zählt, wie schon angedeutet, fast neunzehn Jahre; ihr Geburtstag fällt auf den ersten December. Man findet in der Regel, daß Zwillingsschwestern überaus zart, fast schwächlich gebaut sind; diese machen eine Ausnahme von der Regel. Eugenie ist schlank und üppig gewachsen, sie besitzt die schönste Büste, die sich denken läßt. Der volle Arm schimmert durch den Mousselin der Blouse, die zart und duftig den reizenden Oberkörper einhüllt und die vollendetsten Formen wie ein süßes Geheimniß ahnen läßt. Eine Schleife von blauem Atlas schmückt den Busen. Das starke dunkelblonde Haar, auf dem Hinterkopfe zu einem schweren Flechtenkranze gewunden, den eine goldene Nadel zusammenhält, bildet über der Stirn einen vollen Wellenscheitel. Der Schnitt des Gesichts, durchaus edel, trägt einen leichten Anflug des römischen Typus, ein Umstand, der die Züge pikant erscheinen läßt. Der Teint ist so rein und weiß, daß wir ihn schneeig nennen würden, wenn diese Bezeichnung nicht zu abgenutzt wäre. Das Auge, das seelenvolle, stets Heiterkeit strahlende blaue Auge entzieht sich jeder Beschreibung. Der frische Mund mit den kleinen Perlenzähnen erscheint duftig wie eine kaum erschlossene Rosenknospe im Mai.

— Gott sei Dank! sagte Flora.

— Was ist's? fragte Eugenie.

— Die frische Luft that mir wohl, der Kopfschmerz läßt nach.

— Auch mir geht es so . . . nun ist mir leicht geworden.

— Laß keine Klage über Deine Lippen kommen, Onkel und Tante ängstigen sich. Ich hoffe, der Frohsinn wird in unser Haus zurückkehren und mit ihm das völlige Wohlbefinden.

— Schwester, flüsterte Eugenie, es ist doch seltsam.

— Was?

— Wann hast Du den Kopfschmerz verspürt?

— Diesen Morgen als ich erwachte.

— Genau wie ich; und jetzt ist er vorüber.

— Wie bei mir. So hat er sich zugleich bei uns Beiden eingestellt und ist zugleich verschwunden. Ich finde das seltsam . . .

— Gerade als ob wir eine Person wären.

— Wir sind ja Zwillingsschwestern.

— Aber immer doch zwei verschiedene Menschen.

Nach einer Pause sagte Flora seufzend:

— Ach, mitunter kommt mir ein recht trauriger Gedanke.

Eugenie sah die Schwester fragend an.

— Mein Gott, auch mir geschieht das.

— Und woran denkst Du?

— An die Möglichkeit einer Trennung.

Dieselbe Befürchtung steigt zuweilen in mir auf, und dann befällt mich eine Traurigkeit, daß ich kaum das Weinen unterdrücken kann. Ich habe es Dir verheimlicht . . .

— Genau wie ich Dir!

Beide Schwestern sahen sich an, dann umarmten und küßten sie sich.

— Nein, rief Eugenie, was auch kommen möge, wir bleiben beisammen und theilen Leid und Freud wie liebende Schwestern. So lange unsere guten Pflegeeltern leben ist übrigens an eine Veränderung nicht zu denken.

Wiederum trat eine Pause ein.

Anton und Concordia standen ruhig in der Nähe des Fensters; sie sahen die Zwillinge nicht, aber sie verstanden jedes Wort, das jene sprachen.

— Das ist mir neu; flüsterte der Professor so leise als es ihm möglich war.

— Still, still! mahnte Concordia.

— Die Empfindungen und Ansichten unserer Kinder treten in ein neues Stadium; die Entwicklung geht nun mit raschen Schritten weiter. O, daß die Krankheit mich so lange verhindert hat Beobachtungen anzustellen; es ist dies ein Verlust für die Wissenschaft . . . Da liegt nun eine bedauerliche Lücke vor . . .

— Deine Combinationen, mein Bester, werden diese Lücke schon ausfüllen.

— Ich hoffe es!

Ein Vogel, der sich auf der Laube niedergelassen, begann hell zu singen.

— Ach, wie dumm! rief plötzlich eine der Schwestern.

— Was hast Du, Eugenie? fragte die andere.

— Statt blauer Wolle habe ich in der Zerstreuung grüne genommen; ich muß das neue Quadrat wieder zerstören . . .

— Nein, das ist doch zu arg! rief nun auch Flora. Sieh her! . . . ich habe denselben Fehler begangen, während ich auf den Gesang des Vogels lauschte, dieselbe unrechte Farbe ergriffen . . .

— Auch meine ganze Aufmerksamkeit hatte der liebliche Gesang des Vogels gefesselt . . .

— Aber daß wir in der Zerstreuung beide dieselbe Farbe ergriffen haben . . .

— Ist doch wohl nur ein Zufall.

— Beeilen wir uns den Fehler gut zu machen.

Und die Schwestern begannen eifrig zu arbeiten.

Der Professor flüsterte:

— Es giebt keinen Zufall; Alles was geschieht, unterliegt höheren Gesetzen, die das blöde Auge des Menschen nicht klar zu erkennen vermag.

Anton und Concordia machten einen kleinen Umweg, dann betraten sie, sich stellend als ob sie direct aus dem Hause kämen, die Laube. Beide Schwestern empfingen sie mit einem Freudenschrei; sie erblickten den Onkel seit der Krankheit zum ersten Male in völliger Toilette, er trug seine braune Perrücke wieder, die sonst eine schwarze Seidenmütze ersetzt hatte, weiße Wäsche und die große Diamantnadel, das Geschenk eines Fürsten, dem Hagenstamm eine philosophische Abhandlung gewidmet hatte. Und wie hell glänzte sein gutmüthiges Auge, wie freundlich erwiederte er die Zärtlichkeiten der Mädchen, die ihn herzten und küßten. — Ja, Kinder, rief er, heute feiern wir mein Genesungsfest; ist auch die Schwäche noch nicht ganz gewichen, so fühle ich mich doch leicht und wohl wie neugeboren. Die bösen Tage sind nun vorüber, ich hoffe, daß wir eine Reihe guter erleben werden. Habt Dank für die Sorgfalt, die Ihr dem Kranken gewidmet . . .

Die Schwestern schlossen ihm den Mund durch Küsse.

Jetzt trat Saupe in die Laube; er meldete, daß mit dem Schlage Eins der Wagen vor dem Hause halten werde, und versicherte, daß der Kutscher und die Pferde eben so zuverlässig seien, als die große Chaise, die man nur zu Kindtaufen und Hochzeiten benutze, bequem wäre. Der Professor lud die Zwillinge zu der Spazierfahrt nach der Sägemühle seines Bruders ein.

— Hannchen, riefen die Zwillinge, wir werden das liebe Hannchen sehen!

(Fortsetzung folgt.)

## Erntebericht.

**Bremen,** 4. Juli. Die englischen und französischen Berichte lauten, Waizen und Mehl betreffend, flauer, und sind namentlich die Pariser Notirungen für Mehl per December erheblich niedriger. Während Anfangs der Woche alle Hauptmärkte für Roggen matter waren, hat es sich seit gestern in Holland, Berlin und Stettin wieder höher gestellt und zwar besonders in Folge starken Absatzes effectiver Waare und dadurch sich rasch reducirender Vorräthe, Die Erndte-Berichte lauten sehr verschieden; soweit es sich übersehen läßt, wird aber Roggen im Allgemeinen nur einen mäßigen Ertrag liefern und Sommerfrüchte wohl jedenfalls unter Durchschnitt.

Von Roggen wird stets nur das dringend Nothwendigste gekauft; dies ist aber doch so bedeutend, daß unser noch aus ca. 2800 Last bestehender Vorrath sich täglich vermindert. Außer ca. 400 Last, welche wir per Dampfer nächste Woche erwarten, sind fast gar keine Zufuhren unterwegs, auch ist per Herbst nichts eingeleitet, weil an den Export-Plätzen Preise zu hoch sind und somit kann es mit Roggen bald sehr knapp werden, wenn nicht merkwürdig rasch von der neuen Erndte geliefert wird, was in dem erforderlichen Maaße inzwischen nicht zu erwarten ist. Unser Markt ist unter diesen Umständen sehr fest

Landesbibliothek Oldenburg

und bezahlte man für einige hundert Lasten Petersburger und Odessa ca. 117½ Thlr., was auch heute gefordert wird.

## Oldenburger Marktpreise
vom 6. Juli 1868:

| | | |
|---|---|---|
| Sandrocken per Scheffel | 26 gf. | 6 sw. |
| Weizen per Scheffel | — | — |
| Gerste per Scheffel | — | — |
| Hafer pr Scheffel | — | — |
| Buchweizen per Scheffel | — | — |
| Rappsaat per Scheffel | — | — |
| Bohnen, große, per Kanne | 2 | 6 |
| „ weiße, „ „ | — | — |
| Erbsen, gelbe, „ „ | — | — |
| Mehl per 100 Pfd. | — | — |
| Kartoffeln per Scheffel (neue) | 12 | — |
| Schinken per Pfund | 5 | 10 |
| Speck „ „ | — | — |
| Butter „ „ | 8 | — |
| Eier per Dutzend | 4 | 7 |

# Anzeigen.

Zwischenahn. Der Pächter Warns in Rostrup läßt

**am 4. und 8. Juli d. J.,**
Nachm. 3 Uhr,
20 S. S. grünen Rocken und
12 Tagewerk Gras (gutes Kuhheu)
öffentlich verkaufen.

Liebhaber versammeln sich beim Seetje'schen Wirthshause Hoborst.

## Bekanntmachung.

Nachdem mit dem heutigen Tage Herr H. Wanschaffe in Oldenburg auf seinen Wunsch unserer Hauptagentur enthoben ist, so haben wir solche dem Hrn. Rechnungssteller Hagendorff in Oldenburg übertragen, was wir hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme der Betheiligten bringen.

Hannover, den 25. Juni 1868.

Die Direction der Hannoverschen Lebensversicherungs-Anstalt. **C. Bruns. Wittstein.**

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich obige seit 37 Jahren mit dem besten Erfolge wirkende, auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt bestens empfohlen, sowie ich jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheile.

Oldenburg, 25. Juni 1868.

**C. Hagendorff.**

Oldenburg.

## Oberländisches Feinbrod

vom besten amerikanischen Roggen empfehle **5** Pfd. für **5½** gf. zur gefl. Abnahme bestens.

**D. Maaß.**

Zur Bequemlichkeit des Publikums halte stets Lager: bei den Herren Wichmann, Rastede; Ernst und Frau Meyer zu Osternburg; Th. Hinrichs, Achternstraße; Frerichs, Dinklage, Suding, Bode, Heil.-Geist-Thor; Backenhus, Voß, Warnke, Nadorsterstr.; Wessels und Heinen, Alexanderstraße; Heinen, Zeughausstraße; Böning, Ammerländ. Hof; Hoes, Kurwickstraße; Nullmann am Stau; Hoffmann in Eversten.

Diejenigen, welche an bestimmten Tagen von meinem Brode zu haben wünschen, bitte ich, solches in meiner Wohnung, äußerer Damm 11, abzugeben.

Oldenburg. Deutsches

## Scheiben-Pulver,

nasser Brand, in richtiger Körnung, ist wieder vorräthig bei **Fr. v. Lengerke,**
Langestr. 84.

**Ein Arbeitsmann**
sucht für 4 Tage in der Woche angemessene Beschäftigung. Näheres in der Exped. der Nachrichten.

Oldenburg.

## Roggengrand!

100 Pfd. für 2 Thlr. 5 gf., 6 Scheffel zu 12 gf., als Schweinefutter sehr zu empfehlen, ist stets bei mir vorräthig, auch halte ich Niederlage bei Herrn Gastwirth Frerichs, H.-G.-Thor, und bei Hrn. Gastwirth Böning, Ammerländ. Hof, wo es zu demselben Preise abgegeben wird. D. Maaß.

Oldenburg. Ich tausche

## Speck

gegen

## Schinken

m.n H. Müller.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Weichardt, Staustraße №. 19.

C. Ludwig Berninger,
Musiklehrer.

Oldenburg. Zu verheuern: 4½ Jück Heuland in meinem hinterm Stadtfelde belegenen Brok.

J. C. F. Hullmann.

**Nachdem ich durch Beschluß des Großherzoglichen Appellationsgerichts zur Anwaltspraxis hieselbst zugelassen bin, mache ich Solches mit dem Anfügen bekannt, daß sich meine Wohnung im Hause des Kaufmanns Jansen, Haarenthor, befindet.**

**Oldenburg, 1868. Juli 6.**

**Roggemann,**
**Obergerichtsanwalt.**

## Nordstern,

**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

**Herrn August Ballin in Oldenburg**

zu unserm **General-Agenten für das Herzogthum Oldenburg** ernannt haben.

Berlin, Juni 5. 1868.

„Nordstern", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

**Die Direction.**

Marienfeld, General-Director. Dr. Zillmer, Controlleur.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich den „Nordstern" zum Abschluß von **Versicherungen auf den Todesfall** incl. Begräbnißgeld-Versicherungen von 50 Thlr. an, **und auf den Lebensfall,** als Aussteuer-, Alters- und Renten-Versicherungen aller Art, zu festen und billigen Prämien.

Die Gesellschaft fertigt auch Policen aus, bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen, selbst wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhört.

Nähere Auskunft ertheilen und Versicherungen vermitteln die Herren

Tamm & Kirchner, Haupt-Agenten in Oldenburg,
L. Presuhn, Agent daselbst,
Rechnungsführer Hasselmann, Agent in Osternburg,
Lehrer Rodieck, Agent im Eversten,
Rechnungssteller Willms, Agent in Rastede,
„ Geiler, Agent das.,
„ C. Wempe, Agent in Elsfleth.
Lehrer B. Theilen, Agent in Rodenkirchen.
Rechnungssteller Viet, Agent in Ellwürden.

Bewerber um Agenturen wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden.

Oldenburg, Juni 29. 1868.

**August Ballin,** General-Agent.

Dänikhorst bei Zwischenahn. Zu verkaufen.

## Drain-Röhren

in allen Sorten billig.

**H. Oltmanns.**

## Grasverkauf.

Die Curatoren des Hausmanns Jo[illegible] Theilen zu Ekern, die Wittwe Hinken da[illegible] und die Wittwe Setje zu Rostrup lassen a[illegible]

**Sonnabend, den 11. Juli d. J.**
Nachmittags 3 Uhr anf.,
in ihren zu Ekern belegenen Wiesen
plm. 25 Tagewerk Gras, gutes Kuhhe[illegible]
öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich an Ort und Stell[illegible]

Brader.

## Oeffentlicher Verkauf.

Oldenburg. Der Hausmann J. H. Danneman[illegible] zum Streek läßt am

**Sonnabend, den 11. Juli d. J.,**
Nachmittags 4 Uhr anf.,
bei seiner Wohnung zum Streek
circa 40 Scheffelsaat Rocken, mehrere Scheffelsa[illegible] Buchweizen und Gerste auf dem Halm, das Gr[illegible] auf dem Flethe 2c., in mehreren passenden Abthe[illegible]lungen,
öffentlich meistbietend verkaufen, und werden Käufli[illegible]haber eingeladen. **Diekmann.**

**Kunst-Anzeige.**

Um den Wünschen von Freunden der Kun[illegible] nachzukommen, habe ich einen Lehr-Cursus in d[illegible] Magie eröffnet.

Wer daran Theil nehmen will, wolle sich re[illegible] bald im Lindenhof hieselbst melden, wo weitere Au[illegible]kunft ertheilt wird.

Oldenburg, 1868 Juli 30.

Professor Carl Töpfer.

## Oberländisches Feinbrod

gesäuertes und ungesäuertes, 5 Pfd. für 5½ gf. b[illegible]

**C. Hartmann,** Schüttingstraße.

Fortwährend fettes

## Hammelfleisch.

H. Kipp.

## Sommer-Theater.
**(Hôtel zum Lindenhof.)**
**Donnerstag, den 9. Juli 1868.**
**Abonnement suspendu.**

Gastspiel des Herrn Albert Elmenreich; Oberregiss[illegible] vom Stadttheater zu Bremen und des Frl. Fern[illegible]dine Lösser vom Hoftheater zu Stuttgart.

**Der Königslieutenant.**

Dramatisches Zeitbild in 5 Acten von Karl Gutzko[illegible]

Thorane . . . . . Herr Elmenreich.
Wolfgang Göthe . . Frl. Lösser.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.

**Wilh. Radermacher.**

## Bellevue.

**Eversten. Zur Feier des Geburtsta[illegible] Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs am 8. d. M. Tanzmusik. — Entree 2½ gf., wofür fre[illegible] Tanz. R. Cordes.**

Club **Helvetia** am Montag den 2[illegible] d. M. im Locale des grünen Hofes.

Die Direction.

**Anfrage.**

Unterzeichnete nehmen sich die Freiheit, bei d[illegible] Herren Baumeistern anzufragen, woher es kommt, d[illegible] die Maurergesellen pl. m. 22½ gf. pr. Tag, [illegible] Zimmergesellen dagegen nur 17½ gf. per Tag v[illegible]dienen.

Wir bitten die Herren Baumeister um **Aufklärun[illegible]** in diesem Blatte!

Unsere Collegen werden Zweifelsohne mit dies[illegible] unserer Erwähnung einverstanden sein.

Mehrere Zimmergesellen.

Wie wir hören, verkauft der Mühlenbesitzer H[illegible] Oltmanns das Oberländische Feinbrod [illegible] Bröden von 5 Pfd. à 5½ gf. und soll die G[illegible] dieses Brodes ausgezeichnet sein.

Redaction und Verlag von **B. Scharf.** — Druck von **Ad. Littmann** in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg